

anhand der Existenz einer Bulle bzw. eines Breve – außer bei *sola signatura*-Expedition – lässt sich nachweisen, dass genehmigte Suppliken wirklich ausgefertigt wurden): neben Einzelbde. der Armarien, Annaten und Breven sowie des *Indice* sind 22 Bde. Reg. Vat. und 38 Bde. Reg. Lat. berücksichtigt. Jedoch erfährt man von den korrespondierenden Bullenabschriften der Bullenregister und anderen die Suppliken ergänzenden Stücken nur aus einer separaten Auflistung im Essay Piergentilis – nicht im *Repertorio* selbst. Die Texte der Bullen sind auch nicht mit den Texten der Suppliken verglichen worden, was notwendig wäre, da Petenten im Laufe der Bullenausfertigung durchaus noch Abänderungen ihres Ursprungstextes vornahmen. Angeführt werden auch die Bergamasker Bullen aus verlorenen Bullenbänden, von denen keine Suppliken vorliegen (S. 28) sowie Bullen aus Bergamo, zu denen keine Suppliken überliefert sind (S. 30), – beides kommt eben vor; gerade darum ist die wechselseitige Ergänzung so nötig. Enthalten ist am Ende eine internationale Bibliographie, die auch die deutsche Kurienforschung ausführlich berücksichtigt, sowie ein an den Nachnamen orientiertes Namensregister, das nicht allein die Namen der Personen bringt, sondern bei diesen zugleich auch noch eine Kurzfassung des Supplikeninhalts. Doch handelt es sich bei den Personen leider nur um die Petenten selbst, weitere im Bd. erwähnte Personen sind hier nicht nachgewiesen. Wird diese Publikation auch ihre dankbaren Nutzer im Bereich Bergamos finden, so ist es doch bedauerlich, dass sich in Italien bisher kein ambitionierteres Erfassungsprojekt etablieren konnte, das auch überregionales Echo und Nutzung zu Fragen finden könnte, die über die Lokal- und Regionalgeschichte hinausreichen. Die Publikation ist außer als gedrucktes Buch auch als günstiger, eine Freitextsuche ermöglichender PDF-Download auf den Seiten des Verlages Aracne erhältlich.

Sven Mahmens

Francesco Salvestrini, *Il carisma della magnificenza. L'abate vallombrosano Biagio Milanesi e la tradizione benedettina nell'Italia del Rinascimento. Con l'edizione critica del „Memoriale“ dell'Abate Biagio Milanesi*, Roma (Viella) 2017 (I libri di Viella 265), 761 S., Abb., ISBN 978-88-6728-901-1, € 70.

Viel wurde zuletzt zu den Observantenbewegungen des späten Mittelalters, nicht nur denjenigen mendikantischer, sondern auch benediktinischer Prägung, mit ihrem unbedingten Willen zur spirituellen Erneuerung und zur Wiedereinführung eines strengen Lebens in Gemeinschaft publiziert. Dabei traten die Vielgestaltigkeit und die Vitalität von Ordensgemeinschaften zutage, die sich nicht selbstreferentiell hinter die eigenen Klostermauern zurückzogen und einen *ennui du siècle* pflegten, sondern im Gegenteil den Dialog mit der Welt suchten. Im Zentrum des Interesses standen dabei bisher vor allem die „*realtà comunitarie*“ (S. 15), nicht so sehr einzelne, herausragende Persönlichkeiten. Dass aber viele der vorzüglich ausgebildeten Mönchsgelehrten, über die eben nicht nur die Bettelorden, sondern auch Zisterzienser, Kamaldulenser oder Vallombrosaner verfügten, Anschluss an die neu aufkommenden humanistischen

Bewegungen suchten und sich geschickt im Spannungsfeld von kirchlicher Hierarchie und laikaler Gesellschaft bewegten, kann kaum erstaunen. Zu diesen Persönlichkeiten gehört auch der um 1440 geborene Vallombrosanermönch Biagio Milanese, der ein „Memoriale“ mit stark autobiographischen Anklängen verfasste, das gleichzeitig auch als Geschichte des Ordens von 1420 bis in die 1510er Jahre hinein gelesen werden kann und in der Tat eine der wichtigsten Quellen zur Geschichte der Vallombrosaner im späten Mittelalter darstellt – ein Orden, der zu dieser Zeit „la più cospicua e incisiva presenza monastica caratterizzante la compagine urbana di Firenze“ (S. 36) präsentierte. Detailliert werden im „Memoriale“ Zerwürfnisse, Konflikte, aber auch institutionelle Wandlungsprozesse innerhalb der von Johannes Gualbertus im 11. Jh. gegründeten benediktinischen Reformbewegung bis ins Jahr 1515 beschrieben, als Biagio Milanese nach 30 Jahren im Amt des Generalabts von Vallombrosa abgesetzt wurde. Der Text ist umso wertvoller, als er mit der Welt der Klöster einen Bereich der italienischen Renaissance beleuchtet, der bisher nur im Verborgenen strahlen konnte, gleichwohl aber für das Verständnis dessen, was sich in Florenz politisch, wirtschaftlich und kulturell ereignete, von großer Bedeutung ist. Fast ist man geneigt zu behaupten, dass sich nach der Lektüre der Schrift das sehr viel besser verstehen lässt, was als genuine Hervorbringung des Renaissancehumanismus italienischer Prägung gilt. Vorliegender Bd. ist in drei große Abschnitte untergliedert. Der erste, 14 Kapitel umfassend, widmet sich dem historisch-monastischen Kontext, der zweite liefert die kritische Edition des „Memoriale“, der dritte schließlich eine Fülle an z. T. unediertem Quellenmaterial, durch das die Schrift zusätzlich erschlossen wird. Das „Memoriale“ umfasst insgesamt drei Bücher. Das erste steht unter dem Eindruck der internen Streitigkeiten innerhalb des Ordens, die diesen an den Rand des Zusammenbruchs führten. Das zweite Buch greift weiter in die Vergangenheit zurück und schildert Kindheit, Ausbildung und Aufstieg Milanesis bis zu seiner Wahl zum Generalabt 1480. Das dritte Buch widmet sich schließlich der vom Abt massiv forcierten Entstehung der Kongregation von Santa Maria di Vallombrosa (1485). Das „Memoriale“ ist in sechs Hss. überliefert. Grundlage der vorliegenden Edition bildet die im Staatsarchiv von Florenz befindliche Handschrift ASFi, Corporazioni religiose soppresse dal Governo Francese, 260, 260, bei der es sich eventuell sogar um das Autograph handeln könnte. Bisher war der Text nur in wenigen Auszügen bekannt. Die Edition verfügt über lediglich einen Apparat, den *apparatus criticus*. Endnoten im Anschluss an jedes der drei Bücher tragen wesentlich zum besseren Verständnis und zur historischen Einordnung des Textes bei, der sich als fortlaufender Block präsentiert, in dem auf eine Unterteilung in Kapitel oder gar Unterkapitel verzichtet wurde. Das originale Inhaltsverzeichnis (*indice*) am Ende von Buch III (S. 514 f.) vermittelt immerhin einen Eindruck von der Spannbreite der behandelten Themen. Eine umfangreiche Bibliographie (S. 619–730), die keine Wünsche offen lässt, bestätigt den positiven Eindruck, den die Lektüre sowohl der Untersuchung als auch des Editionstextes hinterlässt. Leider beziehen sich die Orts- und Namensindizes allein auf die Untersuchung selbst und die Endnoten der Edition, nicht aber auf die Inhalte des „Memoriale“. Über

diese Form einer zusätzlichen Tiefenerschließung hätte sich zumindest der Rezensent gefreut. Tatsächlich stellt der Bd. die angekündigten „nuove chiavi di lettura“ (S. 17) für einen Zeitraum zur Verfügung, in dem die Bedeutung des monastischen Elements bisher eher verhalten diskutiert wurde. Trotz seines kontemplativen Hintergrunds zeigt sich Biagio Milanesi als Mann, dessen Ideen und Ambitionen, dessen in sich stimmige Strategien dem nahestanden, was von den Mächtigen, egal ob in weltlichem oder kirchlichem Kontext, gepflegt wurde: Biagio zeigt sich damit als Mann der Renaissance, als Machtmensch, der die Fragen der Zeit mit großer Offenheit reflektierte, gleichzeitig aber der benediktinischen Kultur verbunden blieb. Der Autor sieht darin ein „carisma della magnificenza“ am Werk, eine Art, Regierungsverantwortung als Ausfluss bewährter Traditionen monastischer Kongregationen zu begreifen, sich dabei aber modernster, in den Kanzleien der kirchlichen und weltlichen Großen entwickelter und gepflegter sprachlich-inhaltlicher Ausdrucksformen zu bedienen. Ein großer Wurf.

Ralf Lützelshwab

Alexis Gauvain (a cura di), *Memorie di Ansuino De Blasiis sacerdote e notaio a Roma (1468–1502)*, Roma (Roma nel Rinascimento) 2017 (RR inedita 71), 465 S., ISBN 978-88-85913-96-7, € 45.

Alexis Gauvain hat schon in einer Monographie (s. Besprechung in: QFIAB 95 [2015], S. 660f.) die Rechnungsführung des römischen Geistlichen Ansuino aus den Jahren 1468 bis 1502 ausgewertet. Nun legt er ihre Edition vor, die es jedem erlaubt, mit eigenen Anliegen dieses Material zu durchforsten. Gewiss wird auch weiterhin das Geschäftsgebaren des aus Anticoli Corrado im Hinterland Roms stammenden Klerikers im Mittelpunkt des Interesses stehen. Man kann genau studieren, wie er mit allen ihm zur Verfügung stehenden juristischen Mitteln gegen Zahlungssäumige vorging, wobei er nicht davor zurückschreckte, als Druckmittel den Kirchenbann – wenn nötig, auch wiederholt gegen dieselbe Person – einzusetzen. Diese Gerichtshändel hatten allerdings auch einen Preis, mussten doch Notare und Büttel für die Erstellung von Eingaben, Kopien und Mandate sowie deren Zustellung bezahlt werden. Man erhält Einblicke in den Wohnungs- und Arbeitsmarkt im Rom der Renaissance auf der Ebene der Durchgangsreisenden, Untermieter und Studentenbuden, der Wäscherinnen, der Kleinhändler und Handlanger. Mit den vielen in diesen Sparten tätigen Auswärtigen und Ausländern entsteht ein Bild des kosmopolitischen Roms um 1500 von „unten“. Der aufmerksame Leser wird viele Hinweise zu Preisentwicklung und zum Münzwesen (hilfreich sind die „note metrologiche“, S. 423–429), zum (Kunst-)Handwerk, zu hygienischen Verhältnissen, zur Namenskunde und Topographie, zur Sprachentwicklung und sogar zum römischen Büchermarkt finden. Man erfährt auch viel zu den Baustellen und zum dazugehörigen Materialeinsatz, den Ansuino beispielsweise bei seinen Mietshäusern und seiner stets restaurierungsbedürftigen Pfarrkirche San Cosma della Pigna zu gewärtigen hatte. Wenn man sich bei der Fülle